

Bezugpreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6553 eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharr in Halle. Erscheint von 10^h bis 12^h, Uhr. (Zerdrückter: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Retikeln die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 149.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 30. März

1902.

Diern!

Wieder geht draußen ein geheimnisvolles Regen durch die Natur. Überall spritzt es und feimt es, in Wald und Flur, an Baum und Strauch, Blatt an Blatt fließt sich auf, des Frühjahrs erste Blumen freiden ihre weichen und blauen, gelben und roten Köpfchen aus dem schaukelnden Wiesengrund, aus dem Grase an Heden und Büumen empor, und fröhliches Gewisschen in den Zweigen vervollständigt das Bild, in dessen Rahmen sich uns diesmal das Auferstehungsfest darbietet. Fröhlich ist es neuer geworden, früher als seit langen Jahren, aber fröhlich hat sich auch Mutter Erde zu schämen begonnen, gleichsam als wolle sie auf die Menschheit einwirken, daß sie beiseiten abschüttelt des Winters Mann und mit ihm den dumpfen Druck, der auf ihr lastet, der sich auf sie zu legen begann schon, als im vorigen Jahre der Frühlingsmond seine Bahn dahinzog. Die Hoffnungen, denen damals unsere Dichtungsbetrachtung Ausdruck gab, sie haben sich leider nicht erfüllt; das Freudenfest bildete nur eine Dasei in der unerschöpflichen Oede, zu der sich das Jahr in seinem weiteren Lauf gefaltet, und nur derjenige, der mitten im Leben steht, der den Pulsschlag unserer Zeit fühlt, Verständnis hat und Empfinden für die Regungen der Volkseele, für das Sehnen nach einer Auferstehung im wirtschaftlichen Dasein, nach einem politischen Frühling, der vermöge zu erkennen, welche Gefühle heute den bewegen müssen, der die Bedeutung des Osterfestes von der kirchlichen Grundlage zu übertragen sucht auf die Grundlagen unseres welt- und staatsbürgerlichen Lebens.

Manz steht sich's auch in dem weitverbreiteten wirtschaftlichen Betriebe, das seine Fäden spannt von einem Erdteil zum anderen, um Länder und Völker, und ganz langsam spritzt hier die Hoffnung empor, daß sich eine Art Auferstehung von der lähmenden Krise, die seit Monaten auf dem Erwerbsleben lagerte, vorbereitet, aber sie allein vermöge nicht jene lebendige Erneuerung in uns zu erwecken, die sonst die Ausflüchte auf ein Besseres, auf eine freundlichere Zukunft hervorzuwirken pflegen. Der Kontrast, der zwischen der früh und fest sich entfaltenden, belebenden Natur draußen und dem ungesund pulsierenden politischen Innern besteht, ist zu groß, als daß er übersehen werden könnte und wollte man gar die innere Bedeutung des Osterfestes als Maßstab anlegen, dann würde man bald erkennen müssen, daß wir doch noch recht weit davon entfernt sind, die befreiende, erlösende That des Gottesjohannes uns zum Vorbild dienen zu lassen. Die Mächte, die er predigte und durch die That besiegte, sie sind in unserem politischen Leben zum leeren Begriffe geworden. Eine wüste Interessensucht ist an die Stelle des reinen idealen Strebens für des Volkes Wohlfahrt und des Reiches Ansehen getreten und verlangt rücksichtslos nach staatlicher Anerkennung, nach Macht, in bestiger Fehde stehen sich die Parteien gegenüber, jederzeit bereit, einen Kampf zu entfesseln, wie er seit Wiedererrichtung des Reiches kaum gleich leidenschaftlich geführt worden sein dürfte und selbst die Regierung zeigt sich zu kraftlos, den sich entzündenden sowie entflammenden Tendenzen, die in der parteipolitischen Bewegung liegen, einen Damm aufzurichten.

Und doch hat sie es in der Hand, hier eine Wandlung herbeizuführen. Wie in der Natur die Fortentwässerung, das Gedeihen all dessen, was unser Auge und Herz erfreut, nur möglich ist, wenn Regen und Sonnenschein gleichmäßig sich verteilen, nicht das eine dem anderen gegenüber ein Uebergewicht erhält, so ist es auch im politischen Leben. Alle Staatsbürger, welchem Stande sie auch angehören, welcher Partei sie sich zuwenden mögen, haben den gleichen Anspruch auf die Fürsorge, den Schutz der Regierung, es soll und darf keine Staatsbürger erster und zweiter Klasse geben, nicht der eine Stand dem andern durch Gesetz und Verwaltung vorgezogen werden, denn wir sind alle Kinder einer Nation und haben alle das gleiche Interesse, diese Nation nach innen und außen, wirtschaftlich und politisch, stark und fröhlich zu erhalten. Leider treten uns aber auf Schritt und Tritt Anzeichen entgegen, daß dieses hehrte und beiliegende Prinzip in Staat und Gesellschaft vielfach verleugnet wird, und die Beschäftigung im Innern, die Depression, die über vielen Gemüthern lagert, sie ist nichts anderes denn ein Produkt dieser Wahrnehmungen, die notwendige Folgeerscheinung des Rückes, in dem unsere Regierung leget.

So trübe aber auch diese Feststellungen zu stimmen geeignet sind, wäre es doch thöricht, wollten wir ihnen allzu sehr die Herrschaft über uns einräumen, wollten wir dem Abglanz, der vom Auferstehungsfeite ausgeht, unsere Herzen und Gemüth verschließen. Es wäre thöricht schon um deswillen, weil wir damit die Hoffnung von uns weisen, doch noch einmal neues Leben in unsere gegenwärtigen Zustände einzuhauchen zu sehen, die Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit besser werde überall dort, wo unser öffentliches Leben frant. Wie in der Natur auf den Winter der Frühling folgt und mit seinem Sonnenschein, seinem linden Wehen den düsteren Eindruck, den der erriere bei uns hinterlassen, verdrängt, so sollen wir versuchen, auch die Stimmung von uns abzuwälzen, in die wir von politischen Gesichtspunkten aus angelegte Düsterschattungen uns verweisen muß. Am deutschen Volke pulstern guttob noch gesunde Kräfte genug, als daß man nötig hätte, zu verzagen und alle Hoffnung auf ein politisches Diern, ein politisches Auferstehungsfeite aufzugeben, und auf diese Kräfte dürfen wir bauen schon um deswillen, weil sie nicht gekört werden können durch den Zeit, der durch die Reichen derer geht, die seit zwei Jahrhunderten genötigt waren zu herrschen, die den Staat betrachten als Institution zu ihrem Nutzen und die sich dieser Genötignis bisher noch nicht zu entschlagen vermochten, obgleich sie mit der alten Zeit abgewirtschaftet haben und die neue Zeit neue Männer, neue Ideen fordert. Mägen sie auch noch so unabläßig darauf bedacht sein, sich im Besitze der Macht zu erhalten, dem tieferinneren Drange, dem Triebe nach freier Entfaltung der sittlichen und wirtschaftlichen Qualitäten, die im Volke künstlich niedergehalten werden, vermögen sie auf die Dauer doch nicht zu widerstehen. Gleich dem Safte, der sich beim Reiben des Frühlings in Baum und Strauch Bahn bricht und selbst durch die rauheste und härteste Rinde hindurch seine alles verjüngende, erneuernde, belebende Kräfte treibt, werden auch die Ideen, die im Volke heget und gepflegt werden, sich durchdringen und die Sehnst erfüllen

nach einer freien oder deshalb auch fortwährenden Entwicklung unserer inneren Verhältnisse. Freilich, mandmal vielleicht noch werden, ehe wir so weit sind und ehe auch unsere leitenden Kräfte erkannt haben, daß wahrhafte Größe, wirkliche Ansehen nur mit dem Volke, nicht gegen das Volk erreicht werden kann, die Obergötzen das Evangelium der Auferstehung in die Hand hinaus verführen, aber einmal muß auch im politischen Leben der große Auferstehungsorgen anbrechen, der den Nebel verdrängt, die alles belebende Sonne hell erhellen läßt über dem deutschen Volke und ihm das Vertrauen zur Regierung wiedergibt, das ihm jetzt mehr fehlt, wie es jemals der Fall war. Möge jener Morgen nicht so fern sein und das deutsche Volk bereit finden, mit Begeisterung den Weg zu gehen, der aus der dumpfen Schülle politischer Resignation hinauf führt zu fröhler, freier Höhepunkt. Sch.

Deutsches Reich.

Politisches.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verteilung des Sternes vom 10ten März 1902, 2. Klasse mit Ehrenkranz an den Reichspräsidenten des Reiches, den Reichspräsidenten, die Ernennung des Reichsgerichtspräsidenten, den Reichspräsidenten des Reichsgerichts und des Staatsanwalts beim bayerischen Oberlandesgericht Ebermayer zum Reichsgerichtspräsidenten.

Zu der Unterredung, die Graf Bülow in Venedig mit dem italienischen Minister des Aeußeren, Prinetti, hatte, äußert die „Politik“, daß im vergangenen Jahre schon eine persönliche Zusammenkunft der beiden Staatsmänner in Aussicht genommen gewesen sei.

In letzter Stunde wurde aber Prinetti plötzlich von seinem Lande in Brindisi nach Rom zurückgerufen, und die so geplante Unterredung am Comerice unterblieb. Diesmal hat in amtlicher Form der deutsche Konsul in General v. Babel in Rom den Wunsch ausgedrückt, einen vorläufigen Handelsaustausch zwischen dem Reichsminister von Bülow und dem italienischen Minister des Aeußeren in die Wege zu leiten. Nach internationaler Brauch ist Prinetti als der Jüngere, er geht erst 40 Jahre, in der Gegenwart eingetreten begleitet von seiner Frau, einer Dame französischer Herkunft. Der Hauptgegenstand der Auseinandersetzung war die Frage: „Wie ist es möglich, zu einer Erneuerung des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Italien zu kommen, der durch die maßlosen Ansprüche der Ligurier und die Italien feindliche Stimmung der Zentrumspartei in Deutschland gefährdet erscheint?“ — In den der Regierung nachstehenden Kreisen lag nur auf den Zusammenkunft Bülow's mit Prinetti habe sich nur auf den Aeußeren, aber die schwebenden Fragen der anstehenden Politik bestritten, aber die Konkreten beider Staatsmänner hätte trotzdem große Bedeutung, da sie ungewissheit die Basis für einen neuen deutsch-italienischen Handelsvertrag mit einem modus vivendi für die beiden Staaten gemeinsamen Interessen herbeizuführen habe. Man demerit weiter auf das bestimmte, daß die Unterredung sich auch auf die eventuelle Regelung von Tripolis durch Italien bezogen hätte. Italien hefte nicht davon, wie ihm zugehörige Initiative zu übernehmen, welche alle Staaten in Bewegung setzen und die englisch-französische Spannung verfließen würde. Italien habe auch nicht nötig, mit Deutschland über Tripolis zu verhandeln, da Deutschland zu allererst die Rechte Italiens auf Tripolis anerkannt habe.“ Nach Mitteilungen, die der „Nat.-Ztg.“ von gut unterrichteter Seite ausgegangen sind, sollen Graf Bülow und Prinetti auch

Ostern in Florenz.

Von G. v. Windisch.

Ostern bedeutet für Florenz die Ankunft des Frühlings. Es ist die Zeit, da die Macht der italienischen Sonne die letzten Reste der Kälte auflöst; ein paar Regentage bilden einen kurzen Uebergang — und mit einem Schlage hat sich das ganze Bild verändert und strahlender Frühling lacht über dem Anothal. Die dunklen Töne der immergrünen Wintergewächse treten jetzt zurück vor dem reichen Grün der Aelien; die Wandelbäume befehen bald hier, bald da die Abhänge der Hügel mit ihren entzündenden rosenfarbenen Blüten, bald folgt ihnen die Kirche nach und in den sonnigen Tagen legt der Delbaum sein Feilgewand aus gepoltem Silber an, dessen Schönheit er nie wieder erreicht. In dieser Zeit gleichen die Hügel und Thäler des Anothales einem jauchenden Frühlingshymnus, und jetzt erst verdient Florenz seinen Namen der Blumenstadt. Die Blumenläden quellen förmlich über von ihrem Reichthum an Osterlilien, Veilchen, Tulpen, Anemonen, Scabionen, Wandelröschen und dergl. mehr, und auf dem Zucarnio bieten barocke kleine Jungen unermüdet ihre großen farbenprangenden Sträuße zu einem Lira an, für die sie aber selbst von dem einfalligsten Florentiner nicht mehr als 20 oder 25 Centesimi erwarten. So magst du die für ein paar Pfennig die schönste Frühlingspracht in dein Zimmer tragen. Ostern ist für Florenz ein wunderbares Fest der Natur.

innerer Empfindung, die Erstarrung der erstarnten und langsam zu neuem Leben erwachenden Seele, kurz alle Schauer und Heiligkeiten unseres Osterfestes — erwarte sie nicht im Süden, erpante sie nicht in Florenz zu finden. Da geht's lustig zu, da ist das Fest ein prächtiges Schauspiel. Die Natur laßt zum reichsten Wahle ein, und der Italiener, froh, der verhassten Zeit des Winters entronnen zu sein, giebt sich mit dem ganzen Feierlicht seiner Seele der Fröhlichkeit und dem Genuße hin. So bildet das Fest eigentlich nur eine Reihe von Schaulustungen. Sie beginnen am Gründonnerstag. Dann ist überall in den Kirchen ein Altar mit reichen Sammetdraperien geschmückt und mit einem üppigen Blumenflor verziert. Hunderte von langen, schmalen Bildern brennen auf Ständer- oder Kronleuchtern; durch die weiten Kirchenhöfe hindurch blinkt und funkelt diese Farben- und Kerzenpracht, oft kann man sie selbst schon durch die geöffneten Kirchenportale sehen, und es ist wahrhaft ein fenscherlicher Anblick, aus der leuchtenden Fülle eines Florentiner Tages durch das dämmende Goldband der Kirchenhallen auf diese Phantasmagorie von Glanz und Licht zu blicken. Am hiesigen Gründonnerstag findet ferner im Dome (und, wenn ich nicht irre, auch in S. Lorenzo) die Fußwäscherung der Armen statt. Vier begeben uns, um ihr beizuhelfen, in den Dom. Im Chor sind Schranken gezogen, innerhalb deren die ausgewählten 12 Armen auf einer Bank sitzen. Sie tragen weiße Ärmel und weiße Stäpchen und sehen überhaupt so reinlich und manierlich aus, daß man in ihnen kaum die elenden, schmugigen Skrupel, die hier oder dort vor den Kirchenportalen betteln, wiedererkennen würde. Es ist ein wunderlicher Anblick! Das Tageslicht strömt matt in den hohen Chor hinein, die Aelixer palmwidren und singen, die Armen warten mit allmählich wachsender Ungeduld des erlösenden Momentes, und außerhalb der Schranken drängen sich stummlich zahlreich Florentiner und Fremde, um dem Vorgange beizuhelfen. Kirchendiener

eilen durch die Menge und bieten den Gästen geschäftig Stühle an. „3 soldi la sedia“ — das ist die Preisliste. Der Charakter folgt. Wie still, wie heilig ist's dochheim bei uns an diesem Tage! Nichts davon hier. Das Straßen- und Geschäftleben zeigt keine Spuren eines heiligen Tages; im Gegenteil: am Corso flaut die lebhafteste Menge und die Via Calzaioli und Via Tornabuoni sind schwarz von vergnügten, gesitteten, freilebenden Menschen. Das Schauspiel des Tages ist die Prozession in Graffina. Graffina ist ein Dorf, das südlich von Florenz im Thale der Ena liegt und seit langem um Florenz sich das große Verdienst erwirbt, den Hauptheil seiner Wäpche zu beorgen. Charakter ist ein großer Tag, und vom Vicolo del Corno hinter dem Palazzo Vecchio ist ein regelmäßiger Diligencendienst nach dem Dorfe organisiert, der lebhaft benutzt wird. Man fährt nach Graffina eine kleine Stunde entfernt durch den langgestreckten Borort Nicoroli, dann oft zwischen den für Italien so charakteristischen Mauern, durch das liebliche Hügeland mit Olivenbergen; von den Oliven hängen in einer Spalthe, und es hat sich nach Kräften genügt; mit roten Früchten und Zypressen sind viele Häuser geschmückt, und die gemüthvollen Schläfer haben die Dächer- und Kammertheile in ihren Schaufenstern lauber mit Papierblumen geputzt. Ein lautes Jahrmärktchen herrscht. Mais, Getreide, Fasianen und das unvermeidliche pane al zucchero werden mit lauten Stimmen und mannigfaltigem Tonzell ausgeboten, auch ein Schießstand und ein Bohnengraben laden die Unterhaltungslustigen heran. Die Dunkelheit fällt ein, an den Häusern flammen lange Reihen von Oellampfen auf und die allgemeine Spannung steigert sich. Endlich gegen 1/2 Uhr sieht man fern drüben auf den Hügeln — denn der Zug macht einen weiten Weg — die Mäher der Prozession auftauchen und sich langsam fortbewegen, — das ist einer der malerischsten Momente. Nach einer halben Stunde giebt dann die Prozession zwischen

über die Erneuerung des Dreibundes verhandelt haben und hierbei zu einer Uebereinstimmung bezüglich der Erneuerung, sowohl Deutschland, als Venedig in Betracht kommen, gelangt sein. Punktationen seien aber, wie von vordem angenommen wurde, in Venedig nicht unterzeichnet worden.

Auch die ausländische Presse äußert sich bereits über die Ministerbegegnung in Venedig. Der italienische offizielle „Gazzetta“ sagt, die Unterredung in Venedig ergebe außer Data-tachen: Erstens daß Deutschland ebensowiel Werth auf die italienische Allianz läge wie Italien auf die deutsche, und zweitens, daß man die Annäherung Italiens an Frankreich in Verlink mit Verfestigung sähe. „An diesen zwei Punkten hätten die Erklärungen des Reichsstaates auch nicht die geringsten Zweifel gelassen. — Die französische Presse wiederum äußert in ihren Kommentaren die Meinung, daß die Erneuerung des Dreibundes, die wahrscheinlich ist, die in der letzten Zeit zwischen Frankreich und Italien vollzogene Annäherung nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des Vertrags bleiben könne.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ wendet dem verstorbenen langjährigen deutschen Votschifter in Paris, Fürsten Münsterer, einen Nachruf, worin es heißt:

„Unser Diplomatiker betrauert in dem Selbigegegangenen einen ihrer vornehmsten Repräsentanten. Die Vereitwilligkeit, mit der nach den Ergebnissen des Jahres 1866 der entfallene Staatsmann seine ausgebreitete Begabung in den Dienst der nationalen Sache stellte, sichert seinem Namen ein dauerndes Gedächtniß. Während seiner langen und ehrenvollen Laufbahn hat er unter drei deutschen Kaisern in verschiedenen Stellungen, namentlich als Votschifter in London und Paris, der Krone und dem Vaterlande ver-treffliche Dienste geleistet, die von dem Kaiser wiederholt, insbesondere auch durch Erhebung in den Fürstenstand und Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten anerkannt worden sind. Ein Parlamentarier, der in der Reue-richtung von Kaiser und Reich, wie er oft auszusprechen, den schönsten Mann seiner Jugend erfüllt hat, ist mit dem Fürsten dahingegangen. Erre seinem Andenken!“

Kirche und Schule.

* Vom neuen Ministerialdirektor Dr. Förster erzählt die „Ztg. Mitt.“ aus einem Briefe von Bremerbeter Seite:

„Herr Förster ist auch Mitglied der Prüfungs-kommission für höhere Verwaltungsschulen und als solcher befaßt und gefordert von den evangelischen Regierungskorrespondenten, von denen er u. a. verlangt, die Ehe auch für ihr Wesentliches als „Sakrament“ anzuerkennen.“

Das Blatt bemerkt dazu: „Man begreifen wird erst ganz die Beugungsmacht, mit der die „Germania“ diesen „ersten katolischen Ministerialdirektor“ seit dem Eingehen der katholischen Abtheilung“ begrüßt. Was hätte ein Herr, der so der Weich der Regierungskorrespondenten zu lenken wollte, erst als Herr der preussischen Volksschulweisheit wissen können! Und nun ist die unheimliche Ernte wieder einmal verthätigt.“

* Von den Schulfürdern der katholischen Volksschule in Wreschen, die zu Ostern zur Entlassung kommen sollten, sind 40 nicht entlassen worden; sie müssen die Schule bis auf weiteres besuchen. Die Eltern der betreffenden Schüler wurden schriftlich benachrichtigt, daß die Entlassung ihrer Kinder nicht erfolgen könne, weil dieselbe die sittliche Reife fehle und der Nachweis genügender Kenntnisse in einem Hauptfache, nämlich in Religion, nicht geliefert sei. Die betreffenden Kinder haben sich Abwehr stets geweigert, im Religionsunterricht auf bestimmte Fragen zu antworten.

Arbeiterbewegung.

* In Biel wurden, wie dem „B. Z.“ gemeldet wird, über 2000 Hausarbeiter infolge von Lohnminderungen aufgepersert. Die Arbeiter fordern eine Entschädigung der Arbeitsnehmer bis Donnerstag.

Beer und Blute.

* Die Weigerung der Marconisten, Derselben des Prinzen Heinrich von Preußen während seiner Rückkehr von Amerika aufzunehmen, scheint die Frage einer internationalen Regelung der Funkentelegraphie in Füh gebracht zu haben und zu beschleunigen. Dem Berliner „Votaleuz.“ wird nämlich von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Reichsbehörden über den Gegenstand verhandelt haben und sich mit dem Plane trugen, die übrigen Seemächte, im besonderen England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zu einer Verständigung des Kongresses einzuladen, dessen Aufgabe das Zustandekommen eines Uebereinkommens sei, das die Funkentelegraphie in der Welt in die Höhe auf eine höhere See verheißt wird. Das Vorgehen ist eine direkte Folge der Weigerung der Marconisten Menschenmattern in die enge Dorfstraße von Graffina zu.

Ueber ihren Ursprung habe ich nichts erfahren können. Jedenfalls wird sie für sehr alt ausgegeben, und eine Anzahl britischer junger Leute eröffnen sie in atomisirter Tracht. Es folgen Knaben mit Lichtern in den Händen und dann der Eintrag von sechs jumeit blonden und durch nachdrückliche Wajdungen ganz verwandelten Kindern — geradezu entzückende Gesichter, wie aus Rajals's Bildern herauskommene, denen denn auch entzückte Abs' von allen Seiten folgen. Nun kommen weißgekleidete Jungfrauen zu zwei und zwei, jumeit verkleidet, die gleichfalls Lichter tragen und kleinere Mädchen mit sich führen. Der hohe Kneis folgt unter einem Baldachin, den Männer in schwarzen Kitteln und Kappen tragen. Alle Häupter entlocken sich: Cristo morto schwebt daher, im ungemessenen Scheine der Fackeln, durch den rüchtheligen Mealmis, in der Aus-führung der Figur als ein nachbarlich schwebendes Wesen, bis die Leinwand. Ihn geleitet der Selanquerin in weissen Kitteln und Kappen, der mit mehr Eingebung und Kraft als Kunst den Merkern eifrig respondirt. Schwarzgekleidete Frauen mit Lichtern begleiten die Kirchengänger, vier andere tragen das Madonnenbild, das mit starrem Ernste hoch über die Köpfe hinweggeführt, und Kinder und ein Militär-corps schließen den Zug. Fände er bei uns statt, so wär's eine bloße Komödie, aber hier füllt sich jeder Jo sehr an seinem Plaze, wirken alle so verständnißvoll an der Gestaltung des Gesamtbildes mit, daß der Eindruck im ganzen doch ein angenehmer, malerischer und lebendiger bleibt.

Das Hauptstück bringt der Ostermahnabend: lo scoppio del carro, eine Art feierlichen Feuerwerks, dessen Ueprünge dunkel hind. Anstehend hängen sie mit der Gewinnung des heiligen Feuers zusammen, das aus mehreren von heiliger Stätte stammenden Steinen zur Dienst gemacht worden wurde: ein Mitglied der berühmten Familie Bozzj soll dann das Vorrecht erhalten haben, das heilige Feuer zu verteilen, und daraus hat sich schließlich das heutige Schau-

spiel entwickelt. Vier herrliche weiße Stiere aus der Meierei der Cascinen, des Florentiner Thiergartens, ziehen den Wagen in den Vormittagsstunden vor das Hauptportal des Domes, das seit ausnahmsweise geöffnet ist. Der Wagen selbst ist aus braunem Holze angefertigt, hat in seiner Form Ähnlichkeit mit einem Feinwagen und ist mit einer Mauerkrone geföhrt. Ueber und über bedecken ihn Feuerwerkskörper, die mit buntem Papierfunde verziert sind. Gegen die Mittagsstunde verarmelt sich vor dem Dome und in dem Dome eine gewaltige, unaussprechlich wachsende Menschenmasse. Im Dom stehen sie zwei Mauern zu beiden Seiten des freigelegten Mittelganges. Durch die ganze Länge des Gotteshauses läuft von Sodhalter zum carro eine Zündschnur. Die Messe beginnt. Es schlägt 12 Uhr, am Sodhalter stimmen die Priester das Gloria an, tausend Hälte reden sich gekannt aus, da — ein Knall und die colombina, ein Feuerwerkskörper in Gehalt einer Taube, läuft knarrend, stöhnend und einen Funkenregen nach beiden Seiten entlassend, hurtig die Schnur entlang bis zum Wagen, legt dessen Feuerwerkskörper in Brand und legt dann ebenso eifrig und feurig den nächsten Weg wieder zurück. Mächtige Explosionen verkünden, daß sich nun ein Konventionsschlag nach dem anderen aus dem Wagen löst. In demselben in den Gewölben des Domes wieder und über-tönen die Gesänge der Merker. Große Gemüthung herrscht unter den Zuschauern, besonders der Florentiner. Denn sie glauben, daß es auf eine gute Ernte hoffen lasse, wenn die colombina ihre Sache gut mache, und sie haben böse Ahnungen, wenn die colombina taumelnd ist oder es an Feuer fehlen läßt. Aber alles ging gut; „tu molto bene!“ verjähren diese lebenswichtigen Kinder einander strahlend, und in heiterer Bewegung zerstreut sich allmählich die angeammelte Menge.

Das ist der Höhepunkt des Festes. Der Ostermontag (einen zweiten Feiertag kennt der Italiener nicht) zeigt die Straßen von Wagen und Menschen auf das schönste be-lebt. Vormittags spielt eine Militärkapelle in der Soggia

Veranlassungen und Konzepte.

* Der Samstagsabend des Deutschen Diner-Ver-einss hat beifolgende Anfang September einen „Deut-schen Tag“ in Danzig zu veranstalten, wo die deutsche Sache in letzter Zeit einen großen Aufschwung genommen hat. Die Ortsgruppe Danzig des Deutschen Diner-Ver-einss ist allein in wenigen Wochen von 80 auf über 500 Mitglieder ge-wachsen.

Ausland.

Zur Variancher Spionage-Affäre.
Nach Wien sind über die Entdeckung von Oberst Grimm's Ver-rath Details gelangt, die der Sache einen eigenartigen Reiz geben.

Danach ließ Generalmajor Herichmann sich eines Tages aus dem unter Grinn's Aufsicht stehenden Departement ein Foto-bild Alten und Wäse bringen. Beim Entfallen der Fehlmass-pläne kam die Kabinenphotographie einer hübschen jungen Frau zum Vorschein, welche aus dem Sorfordo-Artillerie-stammte. Die Polizei stellte fest, daß es das Bild der Frau eines Obersten B. sei, die häufig Reisen in das Ausland mache. Als ihre Wohnung durchsucht wurde, fand sich ein lebensgroßes, nach einer Crummo-Photographie angefertigtes Bild vor, das den Namen eines renommierten Berliner Artillerie-trug. Die Dokumen-te selbst waren durch Fische, wie sie von dem Photographieren gebrauchten Chemikalien verunreinigt, entziffert. Man stellte nun fest, daß Grimm dieser Frau wiederholt ganze Bündel Alten übergeben hatte, die sie nach Berlin brachte. Dort wartete sie, bis die Alten photographirt waren und schickte sie sofort zurück, so daß die Alten nie länger als 4 Tage schickten. Grinnal nahm Frau B. ihre eigene Photographie mit und ließ sie bei einem Berliner Photographen verfertigen. Dort kam die Photographie in die Hände und wurde nicht heraus-genommen, als diese in das Archiv zurückgelegt wurden. So führte sie zur Entdeckung von Grinn's Nachforschungen.

Anarchistische Zustände am Bosnien.

Das offizielle Triester Blatt „Tribuna“ meldet aus Suttari: In Albanien herrscht Anarchie. Verworfene Militärbanden durchziehen das Land und machen die Straße von Suttari nach Prizrend unsicher. Sie haben alle Telegraphenlinien zerstört und eine Militäraufsicht, die zu ihrer Aufhebung ausgesandt war, gefangen genommen. Der Gouverneur mußte alle Truppen zurückziehen, um die Freigabe seiner ge-fangenen Abtheilung zu erlangen. In den Küstentädten mehrten sich die Mäurerien.

Der ungarische Krieg.

Eine gestern nachmittag in London veröffentlichte Ver-lustliste meldet: Die Engländer verloren bei dem Gefecht im Rheuofex-etal bei Suttelard am 24. März 8 Todts, darunter einen Leutnant; 8 Mann wurden verwundet. Ein Hauptmann und 28 Mann wurden gefangen genommen, sämtlich aber wieder freigelassen. In einem zweiten Gefecht bei Taunus am 26. März wurden 6 Mann von der Kap-polizei verwundet, von denen einer getödtet ist. In einem Gefecht bei Meintzsee am 27. März wurde ein Kavallerie der britischen Infanterie, sowie drei Mann ver-wundet.

Die drei Varengetischen Wolmaran, Weffel und Wams sind gestern vormittag nach New York im Sosa ein-gegriffen und gleich nach Paris weitergeführt. Ueber den Erfolg ihrer Amerikareise, sowie über die Hoffnungen, die sie an ihre Reise zum französischen Präsidenten knüpfen, wird nichts gesagt.

Verfess des Varengetischen muß man sich für die nächste Zeit auf außerordentliche Nachrichten ebenfalls gefaßt machen. Ein nämlich den Druck der burenfreundlichen öffentlichen Meinung des Kontinents und des freundschaftlichen Heiles der eng-lischen Presse zu vermeiden, hat das britische Kriegsamt im Einvernehmen mit München und Wäner der Censur be-schlossen, sämtliche Privattelegramme über die in Suttelard vorgefallenen Zwischenverhandlungen zurück-zunehmen. Vor 8 Tagen sei ein Ergebnis nicht zu erwarten.

Deutscher Reichstag.

Die ungarischen Buchhandlungsgehilfen beschloffen, den Bonotto speziell über die Wiener Buchhändler und deren Angehörige. In Wäner wurden gefangen und durch vor der Suche der Arbeitlosen alle Geschäfte der beliebtesten Straßen kündenlang geperkt. Es erfolgten jedoch keinerlei Ausfährungen.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer nahm in der gestrigen Vormittags-sitzung mehrere kleine Vorlagen an, darunter eine solche be-treffend die Erziehung einer Matrosenabtheilung von Eingeborenen in Alger und Tunis und eine andere, welche die solchen Landweibchen, die ihre Kinder haben, die jährlich 12 Tage von 13 Tagen erlassen wird. Schließ-lich wurde eine Vorlage angenommen, durch die dem Wäler-fordeur De Braga eine Jahrespension von 10,000 Francs be-willigt wird.

Italien.

Gestern ist eine Enchilise des Papstes erschienen, die gleich-wohl sein Testament bildet. Der Papst dankt darin zunächst Gott, daß er ihm so langes Leben geschenkt, und spricht sein Bedauern aus über die Angriffe gegen die Kirche und die neuen Irreligionen unter Ermüdung der Ehegattung, endlich giebt er ein Bild der jetzigen Gesellschaft, die dem Zu-trande hoher Gefährlichkeit eingegangen, und fordert lebhaft-mann auf zur Mäßigkeit zu Göttern und dem römischen Bischof, wovon allein die Welt Göttern und Frieden erhoffen könne.

Aus dem Vatikan kommt jedoch die Nachricht von dem Ausbruch eines schweren Konfliktes zwischen dem katolischen Bischof von Bologna und der russischen Regierung, man fürchtet, daß die russische Regierung, wie sie es bei ähnlichen Anlässen gethan hat, den Bischof absetzen und nach Sibirien schicken werde. Da es sich um Russland handelt, würde der Vatikan von einem Proteste absehen.

Die „Tribuna“ demeritirt die von der oppositionellen Presse übertriebenen Behauptungen über angeblich 6 Militä-rerwötter. Das Blatt stellt fest, daß nicht Hunderte, sondern 20 Mann, welche angegriffen waren, unter Soret's ihre Ent-laffung forderten. Auch hätten die Leute, als Offiziere erschienen und sie nach der Kaiserin beorderten, sofort Gehorsam geleistet. Es lägen keine militärische Komplikate vor. Die oppositionelle „Popolo Romano“ meldet gegenwärtig die Verzögerung aus Madrid, wo 40 Mann sich dem Komplotz ver-sammelten, aber auf Zureden der Offiziere sich nach der Kaiserin begaben. Auch diese Nachricht scheint falsch übertrieben zu sein, und es dürfte ein Dementi kaum auf sich warten lassen.

England.

König Edward trat am Donnerstag eine Nacht-fahrt an, wie verlautet, nach der Küste von Südrussland. Von einer Fahrt nach Kopenhagen ist nichts bekannt.

Türkei.

Im Monat Jannina herrscht starke Erbitterung über die Grausamkeiten und Gewaltthaten des dortigen Sult Osman Pascha. Proklamationen fordern zur Erhebung und zur Ermüdung des Sult an. In Jannina erhielten die Truppen seit Jahresfrist keinen Sold und keine Kleidung.

Universitäts- und Hochschulanrichten.

— Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie trat heute in der Aula der vereinigten Friedrichs-Universität hierüber Herr Walter G. Heilmann, ein aus Zettin, Mitglied am Königl. Pathologischen Institut zu Halle, seine Inaugural-Dissertation „Ein Beitrag zur Kenntnis der Gneis-walthe“, desgleichen Herr Walter G. Heilmann, approb. Arzt aus Zettin, seine Inaugural-Dissertation „Ein Beitrag zur Lehre von der Erregungsleitung zwischen Nerven und Skelettmuskeln“, ferner Herr Otto Hingele, prakt. Arzt aus Ansbach, seine Inaugural-Dissertation „Zur Operation fixierter Wunden“, desgleichen Herr Walter G. Heilmann, prakt. Arzt aus Zettin, approb. Arzt aus Zettin, über „Zur Kenntnis der primären Nervenmarkstumoren im Kindesalter“, Herr Franz Urban, approb. Arzt aus Ratibitz, seine Inaugural-Dissertation „Ein Fall von Adenoma malignum Uteri bei einem einundzwanzigjährigen Mädchen“ öffentlich vor.

— Dr. phil. Karl Sapper, Privatdozent an der Universität Leipzig, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Erlangen erhalten, dem er auch Folge leisten wird.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Professor Dr. phil. Valentin von Loga, Direktor der Mitteln an den königlichen Wäner in Berlin, wurde zum Ehrenmitglied des Nobilitäts-Ordens ernannt.
— Das Germanische Institut in München in Nürnberg hat in den letzten Jahresberichten ein feines aber gemäßigtes Sammlungs holländischer Meister in seiner Gemäldesammlung vereinigt. Es wurde dabei von dem Verleger geleitet, nicht nur die in letzteren engeren Sinne deutschen Schulen in ihrer Entwicklung vorzuführen, sondern auch die stammverwandte holländische Kunst in ihrer Blüthezeit. Seit ist es dem Museum

der Kunst. Nachmittags eine am Denkmal Viktor Emanuel's. Das heilige Volk denkt offenbar an nichts anderes, als den Feiertag heiter zu begehen. Ueber natürlich geht auch der Besuch der Kirche zum obligaten Festprogramm und zahlreichen Gottesdäner Florenz zeigen eine unmaßig ab und zu stürmende Menge. Es geht in mehreren dieser Kirchen, die in der ganzen settimana santa, auch eine musica sacra, von der die eingeborenen Florentiner gern Aufgeben machen, aber man thut besser, dieser im allge-meinen recht mittelmäßig ausgeführten Musik keine Zeit zu widmen, sondern lieber durch die belebten Straßen zu schlendern, wo sich frohliche Menschen mit dem Dinerzuge „felice pasqua“ begrüßen. Und ist man des Lärmens müde, dann fährt man an einem solchen Florentiner Oster- und Frühlingstage hinaus in die fröhliche Umgebung der Arno-haft, am besten in dieser Zeit vielleicht nach Careggi, wo die alte Medicevilla, der poetischen obene Schaulust an-müthiger Feste und geistvoller Veranlassungen, noch in ihrer erpöndigen Gestalt erhalten ist, und wo die Natur noch heute dieselbe Fülle von Schönheit entwidelt, mit der die Kunst der Mediceer und seine erlauchten Freunde be-faßte. Ueber die feinsten Wäner des Vordergrundes, die man sehen und sehen Wandel- und Kirchensüßes, steigt das Auge die lauten Höhen hinauf, auf denen die Del-bäume sich schon in ihr schimmerndes Silberkleid gehüllt haben; droben aber bildet die dunkle Kante einer Cypressen und Pinien den rühmlichen Abschluss und Rahmen des Bildes. In diese Natur eingebettet und selbst wie Naturprodukte erscheinend, schimmern von dort und hier liebliche Wäler; ein unendlicher Frieden liegt über dem gesunden Wäde, und das Jubilieren des Vogelchor's liefert die Musica sacra. Das ist auch ein Ort, um Ostern in Florenz recht zu feiern.

Paul Schauseil & Co.

Commanditist von der Anhalt-Deessauschen Landesbank.
Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von
Werthpapieren.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-

Domicilstelle für Wechsel.
Einfösung von Coupons etc.

Verkehr.

Hypotheken-Vermittlung.
Verlosungs-Controle.

Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

54 Gr. Ulrichstr. 54.

M. Bär

54 Gr. Ulrichstr. 54.

Zuggardinen-Einrichtungen

sauber ausgearbeitet 38 Pfg.

Gardinenstangen, kürzeste Länge 120 cm,

sauber gearbeitet.

Geschweifte Gardinenstangen

50, 55, 60, 70 Pfg.

Gardinenstangen zum Ausziehen bis 180 cm

1,25 Mk.

Rosetten mit Stift

Stück 9, 11, 18, 22 Pfg.

Kleiderleisten 32, 45, 50, 88, 95 Pfg.

Portiärenstangen mit Ringen u. Stiften

2,25, 2,75, 3,50 Mk.

Portiärenketten 25 u. 35 Pfg.

Handtuchhalter 50, 95 Pfg., 1,25,

1,75 Mk.

Paneele 48 Pfg., 1,—, 1,85, 3 Mk.

Säulen 1,45, 2,85, 4,25 Mk.

Schirmständer 1,85, 2,65, 3 Mk.



Hervorragender Gelegenheitskauf.

Ein großer Vorrath

plastischer Kunstgegenstände

äußerst billig.

Photograph. Atelier.

1 Dtd. Vistibilder von 2,25 an.

Garantie für gute und haltbare Ausführung.

Bauerntische 1,75, 2,35, 3 Mk.

Handtuchständer ff. 3,75 Mk.

Wandspiegel 2,50, 2,75, 3,75, 4,25,

6,75 Mk.

Wandbilder 98 Pfg., 1,45, 2,25, 3,00,

6,25, 8,75 Mk.

Cigarrenschränke 48, 75 Pfg., 1,—, 1,75,

2,85 bis 15 Mk.

Rauchtische 2,75, 3,50, 6,50 Mk. etc.

Hohleiserne Gardinenstangen

enorm billig.

Etagèren zum Hängen 2,45, 3,25, 3,45.

Triumphstühle 1,75, 2,25, 3,50, 4,25,

7,75 bis 22,50 Mk.

Reisekörbe in allen Größen.

Washkörbe 2,45, 2,85, 3,25 Mk.

Linoleumläufer moderne Dessins

Meter 88 u. 98 Pfg.

Tischläufer Meter 58 u. 75 Pfg.



Wäsche-
rollen,
Wring-
maschinen,
Wasch-
maschinen
in großer Maß-
zahl.

Wilh. Heckert
Gr. Ulrichstr. 62

Up to date Saat-Kartoffeln

liefert für 2 Mtl. den Centner
Domaine Querfurt. Behm.

Sachsse & Co., Halle a. S.

Fernsprecher
408.

Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.

Älteste Heizungs-Firma
am Platze. Gegr. 1876.



Koch- und Waschküchen.

aller Systeme.

Schwimm- und Badeanlagen.

Mantelöfen, Trockenanlagen. Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Neuhäuser

4
Photogr. Apparate
alle Bau-Arten
Max Wergien.

G. H. Fischer, Bank-Geschäft.
Halle a. S., Poststr. 18,

empfeilt sich für bankgeschäftliche Ausführungen,

An- u. Verkauf von Werthpapieren etc.

Sichere, gut verzinsliche Anlagewerthe halbe vorrätig.

Woldemar Thoss,

Bankgeschäft, Schulstr. 7, 1.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Lager sicherer
Werthpapiere. Annahme u. Verzinsung von Baareinzahlungen.

Wichtig bei Capitalsanlagen ist die
Berliner Finanz- und Handelszeitung

XVII. Jahrgang Berlin SW., Hakenplatz 4. XIII. Jahrgang
best informiert, dreimal wöchentlich erscheinendes Finanzblatt.
Anfragen der Abonnenten über in- u. ausländische Werthpapiere
werden in „Brieftafeln“ eingehend beantwortet.

Abonnementpreis Mark 5,00 pro Quartal.

Die Zeitung wird einen ganzen Monat hindurch auf
Verlangen gratis und franco zugesandt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds 265 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1902: 30-135% der Jahres-Normalprämie.

Vertreter in Halle (Saale): Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.

Ernst Haassengier & Co., Bank-Geschäft,
Halle a. S.,

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für

An- u. Verkauf v. Effecten — Discontirung guter

Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-,

Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.

Hypotheken-Verkehr

auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen.

Kostenfreier Verkauf sicherer 4%iger Anlagewerthe.

Excelsior-

Pneumatic

für Fahrräder und Motorwagen

anerkannt!

Erstklassiges Garantiertes Fabrikat.

HANNOV. GUMMI-KAMM-CP. ACT.-GES.

HANNOVER-LIMMER.



Schultornister

in großer Auswahl

und zu billigen Preisen bei

Hugo Nehab Nachf.,

Gr. Ulrichstr. 27,

Special-Geschäft für

Gummivaaren, Buchstuck

und Linoleum.

Ungar- und Südweine,

Blände von 1,50 & ab.

A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11.

Gen. Vertw. 2064.

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: O. Wechsung in Halle.

Halle Druck und Verlag von Otto Gendel.

Mit 2 Beiläutern und Anwerthungsbillett.